

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

23.4.1792 (Nr. 49)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizung, vom 14 April.

Der Minister der außerordentlichen Angelegenheiten Herr Dumourier gibt der Nationalversammlung in des Königs Namen Nachricht von des Wiener Hofes und Herrn Noailles, Frankreichs Botschafters daselbst eigener Lage; ist über die eine und andre Art so misguthig, daß er seine Entlassung verlangt, erklärt, er versprache sich von seinen fernern Unterhandlungen dieserwegen keinen glücklichen Erfolg, könne demnach bey dem neuen Hof von den ihm zugesandten Beglaubigungs - Schreiben und Aufträgen keinen Gebrauch machen und bey dieser Gelegenheit redet Herr Dumourier Herrn Noailles das Wort, bedauert, daß man, gewiß aus Mißverständnis, ein Anklage - Decret gegen ihn gegeben habe. Denn erklärt er sich bestimmter (sagt alle das was wir Freytags den 20. April in No. 48. unter dem Artikel Paris vom 15. dieses bereits gegeben haben) zeigt auch die vom König genommene Entschliesung an, Herrn Marschall de Camp, von Maulda, mit einem eigenhändigen Schreiben an den König Franz nach Wien zu senden, las auch dieses Schreiben des Königs vor und dasselbe erhielt allgemeinen Beyfall, Dennoch schien Herr von Noailles Grosbotschafter in Wien der Nationalversammlung so strafbar, daß von derselben ein Anklage Decret gegen ihn zu erlassen befohlen wurde.

Sizung, vom 15. April.

Der König gibt der Nationalversammlung die Nachricht, daß er den bisherigen Advokaten Herr Durenseau zum Minister der Gerechtigkeitspflege ernannt habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten

Herr Durourier zeigt wieder an: er habe izt von Herrn von Noailles ein den 7ten April datirtes Schreiben, als Antwort auf seine an ihn gesandte Berichte erhalten, in welchem er erklärt: Er gedente auf seinem Posten zu bleiben, bis der König ihn abrufft, habe demnach seinem Charakter gemäß gehandelt und den Wiener Hof die an ihn gesandte neue schriftliche Erklärungen abgegeben: man trug also darauf an, das gegen diesen Botschafter vorgelesne, doch noch nicht wirklich ausgefertigte Anklage Decret, da seine Unthätigkeit auf seinem Posten nur 6 Stunden gedauert habe, wo nicht ganz zurück zu geben, doch wenigstens aufzuschieben. Letzteres wurde denn einweilen zugestanden, bis man vorher die von ihm zugleich mitgesandte Erklärung und Antwort vom Wiener Hof, auf Herrn Dumouriers Schreiben gelesen haben würde. Diese letzte Erklärung des Wiener Hofes konnte aber Herr Dumourier der Nationalversammlung noch nicht mittheilen, da sie dem Königl. Staatsrath noch nicht vorgelegt worden. Verschiedne Künstler beschäftigen sich eifrig mit mehrerer Vervollkommnung die Waffen. So überreichte heut' einer derselben eine neue Erfindung, die Wirkung der Kanonen ungemein zu verstärken und ein anderer ein so künstlich verfertigtes Flinten - Schloß, daß man vermittelst desselben, wosern es auf einen doppelten Lauf angebracht wird, in einer Minute sechs und zwanzig Schüsse soll thun können, beide Künstler wurden mit ihren Erfindungen an das gehdrige Comite gewiesen.

Paris, vom 14. April.

Vorigen Mittwoch hat sich das Unaluck zugegetragen, daß auf einer Spazierfahrt der Madame Elisabeth nach dem Busch von Boulogne das Pferd eines gewissen Croize sich aufdäumte und seinen Reuter über

10 Fuß von sich unter das große Rad des vorbejrollenden Wagens schmiss, ohne daß es dem Kutscher möglich war, seine Pferde aufzuhalten. Die Prinzessin kam aus Schrecken von sich, ließ gleich alle Hilfe beschaffen und wollte eher nicht vom Platz, bis sie überzeugt wäre, daß nichts sey unversucht gelassen worden, um diesen Unglücklichen zu retten, der jedoch aller angewandten Mühe ungeachtet noch in der nemlichen Nacht gestorben.

Mit dem letzten von unstrem Botschafter in Wien Herrn von Noailles, bey dem König eingetroffenen Briefschaften langte zugleich ein Eilbote aus Brüssel mit der Nachricht an, zwischen beiden Höfen Berlin und Wien hätten sich bereits in Rücksicht auf unsere Lage und Behandlung Mißverständnisse geäußert und der Berliner Hof habe sich dem Interesse der Westfranken merklich genähert. Aus diesen schloß man bereits vom Wiener Hof auf gleiche Gesinnungen, allein bey dem Durchlesen seiner Briefschaften, fand man daß dieselben unserer Erwartung nicht entsprechen. Denn seit kurzem hat sich dessen bisheriger friedlicher Ton mächtig herab gestimmt und er soll eine so hohe und starke Sprache sprechen, die einem wahren Kriegston völlig ähnlich ist. Morgen erst wird er zuverlässiger, deutlicher und vernehmlicher werden.

Die verwichnen Dienstag mit einem Eilboten aus Wien hier eingetroffene Antwort des Königs von Ungarn und Böhmen auf die schließliche Aufforderung der Nation der Westfranken enthält im Wesentlichen folgende Punkte: „Se. Apostolische Majestät wollen keinen Krieg, sondern verlangen nur, daß man dem König von Frankreich seine Freyheit und Gewalt, den Prinzen, seinen Brüdern aber, so wie den im Eliaß possessonirten deutschen Fürsten ihre Rechte und ihr Eigenthum; ferner der Kleriker in Frankreich ihre Güter und Existenz und dem Adel alle Privilegien und erbliche Vorrechte wiedergebe.“ Werden diese Punkte ohne die mindeste Einschränkung erfüllt, so will Franz I. nichts mit dem Krieg zu thun haben; im Gegentheil aber wird der junge Monarch seinen Forderungen durch folgende Anordnungen das gehörige Gewicht zu geben wissen. Gegen die Mitte des Maymonaths, sollen im Breisgau und Oesterreichs Niederlanden auftreten: 120,000 Mann Oesterreicher; 60,000 Preussen; 15 bis 20,000 M. Reichstruppen; 30,000 Russen und Schweden; 25,000 Spanier und auch eine Armee Piemonteser. Hierzu kommen noch die vereinigten Geschwader zur See und das Heer der ausgewanderten Franzosen. — Des Königs von Spanien Antwort ist igt auch bekannt. Se. Königl. Majestät haben der Nationalversammlung durch ihren Minister, Grafen von Aranda, folgendes

bedeuten lassen: „Der König, mein Herr, befehlt mir, Ihnen zu melden, daß Niemand, wer es auch immer sey, das Recht habe, ihn über seine Handlungen zur Rede zu stellen und er Niemand Rechenschaft geben werde.“

Paris, vom 15 April.

Das Ultimatum des Königs von Ungarn ist angekommen. Der Staatsrath ist verschiedne male deswegen versammelt gewesen. Es lautet ganz kriegerisch; 120,000 Mann Oesterreicher und 60,000 Mann Preussen sollen den Feldzug gegen Frankreich eröffnen. Der König hat sich nicht entschließen können, die Vorschläge der Nationalversammlung mitzutheilen. Er und die Königin haben an Franzen geschrieben, um das äußerste zu versuchen, das Gewitter abzuwenden. Der Minister des Innern berichtet der Nationalversammlung, daß die Wege, besonders auf den Grenzen, einer schleunigen Reparation bedürfen, um so mehr da der bevorstehende Krieg einen großen Transport von Munition nothwendig macht. Die Ausgewanderten haben gegen 500 Pferde im Holsteinischen aufkaufen lassen. Für der Franken Armee in des Königs reichs innerm sind hingegen mehr als 5500 Pferde dafelbst gekauft worden.

Strasburg, vom 21 April.

Herr Marschall Lückner erhielt vorgestern Befehl, seine Armee schlachtfertig zu halten. Zu dem Ende werden bereits alle Schiffe, Pferde, Wägen, Karren und anders hierzu zu gebrauchende Fuhrwerk, von welchen man bey einem künftigen und mehr als wahrscheinlichen Feldzug Gebrauch machen kann, genau verzeichnet. Mit dem 1sten künftigen Monats May, wird auch die Armee entweder bey Schiltigheim oder Landau unter Zelten campiren und bis dahin sämtliche unter Herrn Marschall Lückners Armee stehende Truppen vollkommen ergänzt seyn. Die Städte werden Nationalgarden indessen bewachen. Ueber die Freyheit zu reden, zu schreiben und drucken zu lassen und wie mächtig dieses alles in unsern Zeiten gemißbraucht wird, befindet sich in Salzmanns Zeitung ein ungemein lesenswürdiger belehrender und nachahmungswürdiger Artikel, nur schade, daß er zu Partikular ist, in eine Zeitungs-Fehde ausartet und statt das (wenigstens das auswärtige) Publikum zu unterhalten, demselben nicht verständlich genug, also für dasselbe nicht erbauend und befriedigend ist.

Madrid, vom 28 Merz.

Heute, um 3 Uhr früh, ist die Königin in dem königl. Lustschloß zu Aranjuez von einem Prinzen entbunden worden, der in der heiligen Tauf die Namen Philipp Maria Franz erhalten hat.

Stockholm, vom 3. April.

In dem Huldigungs Eid, welchen die schwedischen Unterthanen dem nunmehrigen König Gustav Adolph zu leisten haben, müssen sie unter andern auch schwören, mit Leben und Blut die königliche Gewalt zu vertheidigen, so wie selbige durch die von Sr. Kaiserl. Majestät und den Reichsständen geschlossene und festgesetzte Vereinigungs- und Sicherheitsakte vom 21. Febr. und 9. April 1789 entworfen worden und so wie sie die Regierungsform vom 22. Aug. 1772. ingleichem die durch den Druck bekannt gemachten Testamentarischen Dispositionen Sr. höchstsel. königl. Majestät Gustavs III. v. 19. Mai 1780 und 1. Jul. 1789. im übrigen enthalten; auch sollten sie etwa vernehmen, es wäre etwas zur Aenderung oder Aufhebung dieses göttlichen Fundamentalsatzes im Werk, solches bey Zeiten zu erkennen zu geben. Zu Ablegung dieses Eides sind die in den Provinzen wohnenden adelichen und andre Standespersonen, welche sich dormalen zufälliger Weise in hiesiger Stadt anwesend befinden, durch hiesige Zeitungen vorgeladen worden, heute und übermorgen auf der Reichskanzlei zu erscheinen. Für die übrigen soll der Termin noch bekannt gemacht werden. Der gewöhnliche Oberhofprediger des verstorbenen Königs, Buchhoff des Stiffts Werio und Mitglied des königl. Nordsternordens, Olof Wallquist hat unterm 29. März einen rührenden Bericht von des Königs zum Tod Bereitung in den Druck gegeben. Man sieht daraus, daß Gustav III. nicht bios ein großer Regent, Held und Staatsmann, sondern auch ein aufgeklärter und warmer Verehrer der Religion gewesen und als solcher gestorben ist.

Kopenhagen, vom 7 April.

Wir haben keine Post aus Schweden und zu Helsingburg werden alle Reisende ohne Unterschied angehalten, so wie in allen andern Grenzorten. Wir wissen also gar nicht, was in Schweden vorgeht. Allein nach einer solchen Begebenheit darf man eben nicht vermuthen, daß man daselbst ruhig sey.

Kopenhagen, vom 10. April.

Zu Helsingburg in Schweden, so wie an allen andern Gränzorten, werden noch immer alle Reisende ohne Unterschied aufgehalten. Da auch die Post öfters gesperrt und nicht über die Gränze gelassen wird, so erfährt man im Grund wenig von den neuesten Vorgängen in diesem Königreich und dieses wenige ist nicht immer ganz zuverlässig. Unter die noch unverbürgten Gerüchte, welche sich hier verbreitet haben, gehöret vorzüglich, daß 10.000 Mann Dalecarlier in Stockholm eingerückt seyen und daß sich eigentlich nur 4 Personen gegen das Leben des Königs verschworen gehabt hätten, nemlich der junge Graf von Horn,

Baron Ribbing, Baron Bielke und Ankerström, daß sie es hätten auf das Loos ankommen lassen, wer die That vollbringen sollte und dabey noch darüber miteinander übereingekommen wären, daß derjenige, welchen das Loos treffen würde, sich nach vollbrachter That sogleich selbst tödten sollte. Glaubwürdiger aber ist die Nachricht, daß man bey Öffnung des königl. Leichnams gefunden habe, daß die Ladung des mörderischen Schusses im ganzen Körper verbreitet gewesen sey; daß verschiedne von den arretirten Personen, die unschuldig befunden worden, ihres Verhabts wieder entledigt seyen und der Herzog Regent habe bekannt machen lassen, daß alle Mitverschwornen bereits entdeckt wären und das Publikum ist in dieser Hinsicht ruhig und unbesorgt seyn könnte. Das von Graf Horn dem Königsmörder Ankerström gegebene Zeichen zu Schuß und Mord war, daß ersterer den König anredete mit den Worten: Bon soir Masque! und dem König dabey auf die Schultern klopfte. Dem Herzog von Südermannland, izigen Administrators oder Generalgouverneurs des Königreichs Schweden soll ein Zettel folgendes Inhalts unter den Teller gelegt worden seyn: „Hüte dich, Regent! in die Fußstapfen deines Bruders zu treten. Denn Schweden hat noch mehr als einen Ankerström.“

Wien, den 10 April.

Die zu Stockholm vorgegangne Katastrophe hat hier außerordentliches Aufsehen gemacht und wird es wohl in ganz Europa machen. Lebte Gustav III. auch noch so würd' er doch alle seine Sorgfalt anstrengen müssen, einer Revolution in seinen Staaten vorzubeugen, die ihrem Ausbruch so nah zu seyn scheint. Die übrigen Mächte, welche die große Vereinbarung gegen Frankreich geschlossen haben, werden von ihm an auf Schweden nicht mehr rechnen können, solt' auch der Fall wirklich eintreten, daß Frankreich die Reichslande angreift, oder sich zu einer Republik umwandeln wollte. Und da jenes neue Ereignis und die Folgen, welche es nach sich ziehen kann, hauptsächlich für Rußland von dem äußersten Interesse seyn müssen; so wird auch die Geneigtheit dieser Macht, mit den übrigen gegen Frankreich mitzuwirken, unfehlbar ödernd werden, um vielmehr ein Aug auf das zu fassen, was um sie selbst herum vorgeht. Man weiß, daß der Hauptgegenstand derselben die Erhaltung der Ruhe und Sicherheit des deutschen Reichs ist, weil die Gefahr immer größer wird, je mehr Frankreichs Kriegsdrohungen überhand nehmen. Aus dem ganzen und genauen Detail der Lage, in welcher sich Frankreich dormalen befindet und welches die Höfe erhalten haben, ergiebt sich das Resultat, daß Frankreichs neues Regierungssystem und die Konstitution

so wie alle Verfügungen der Nationalversammlung noch la ge nicht reif und ruhig sind. Nimmt man zu dem noch die in stehenden Krönungskosten und andre Finanzumstände mehr; so wird wahrscheinlich auch hier die Abgeneigtheit gegen eine Kriegsunternehmung wider Frankreich zunehmen und wirklich hat man schon, um einen Bruch mit diesem Reich zu entfernen, das Projekt formirt, es dahin zu bringen, daß der König und Frankreichs Nation einen Botschafter nach Frankfurt bey Gelegenheit der künftigen Kaiserwahl und Krönung abschicken möchten, um alsdann daselbst über die Schadloshaltung mit demselben zu unterhandeln, welche den im Elsaß Besitz habenden Reichsfürsten zu bewilligen wäre. Europens sämtliche Höfe werden sich daher in Frankreichs innerliche Verfassung direkte nicht mischen, sondern solche gemeinsame Maasregeln treffen, wodurch Ruhe und Sicherheit ihrer eignen Staaten gegen die Grundsätze und Anfälle der Neufranken gehandhabt werden solle.

Regensburg, vom 13. April.

Man erwartet heute hier den Kurfürsten von Köln auf der Durchreise nach Wien.

Wien, vom 13. April.

Auf des Ministers der auswärtigen Geschäfte von Frankreich, Herrn Dumouriers Schreiben, durch welches er unser Hof auf eine dringende Art angegangen, um zu erklären, was die Koalition der Mächte zu bedeuten habe und ob diese Koalition gegen Frankreich feindliche Gesinnungen zusammenleite — hat unser Minister, Greis Kaunitz, folgendes geantwortet: „Der Wiener Hof und die Koalition würden niemals etwas gegen Frankreichs innre Angelegenheiten unternehmen, so lang sich die Nation in sich selbst und besonders in Rücksicht auf fremde G.änzen ruhig beträgt. Im Fall aber, daß entweder der König und seine Familie Gefahr liefen, den Aufdräuungen der anhegenden Parthe ausgesetzt zu seyn, oder von ihnen angetastet zu werden — oder die Nation die Grundsätze der monarchischen Regierung gänzlich niederreißen und von Europens allgemeiner Volzney zu aufdrausend abweisen wollte — so wäre die Koalition gezwungen, alle Mittel, die sie in ihrer Macht hat, anzuwenden, um diesem Unglück, dessen Folgen die Verschwornen gar nicht einsehen können, thätig vorzubeugen. Dieses ist eigentlich der Koalition Zweck. Man erwartet also die Befolgung der wahren Grundsätze, nemlich die königliche Familie von allen populären Antastungen zu sichern und die monarchische Regierungsart, die einzige, die nach der politischen Geographie an Frankreich paßt, herzustellen. Dieses ist die letzte Antwort, die man dem König von Frankreich und seinem Mi-

nisterio ertheilen könnte. Und — diese Antwort des Wiener Hofes hat den Minister Dumourier dahin angestammt, daß er dem König frey erklärte: Frankreich müsse den Krieg anfangen und deswegen ließ man den 6ten dieses alle Vorkehrungen zum Krieg und zu einem Angriff veranstalten. Es ist also beschlossen — die Nation soll kriegen.

Wien, vom 14. April.

Nun sind wir wieder ganz in den Zeiten Josephs II. Unser König wandelt frey und ohne Befolge in einem einfachen Anzug unter seinem Volk und wird bald in Dikasterien, bald auf den öffentlichen Märkten gesehen. Die Liebe des Volks gegen Ihn ist unaussprechlich groß.

Der Minister des Königs der Franken, Herr von Noailles hat den 6ten dieses abermals einen Eilboten nach Paris geschickt. Dem Vernehmen nach hat das demalige Ministerium die in des Fürsten von Kaunitz Note vom 18. März enthaltne Erklärung Er. izt regierenden Majestät nicht abgewartet, sondern noch vorher auf eine bestimmte Erklärung gedrungen, ob man hierorts dem selbst eingestandnen Einverständnis mit andern Mächten entsagen wolle oder nicht, widrigenfalls man eine Verneinung für eine Kriegserklärung ansehen würde. Des hiesigen Hofes Antwort ist zwar noch nicht eigentlich bekannt; doch hält man allgemein dafür, daß solche im Grund auf das schon Gesagte hinauslaufe; nemlich daß man hierorts nichts weniger als feindliche Absichten gegen Frankreich hege und gedachtes Einverständnis bloß die Handhabung in der Monarchie in Frankreich zum Zweck habe, die ja ohnedem durch die neue Constitution selbst bereits gesichert sey. Man ist izt begierig zu vernehmen, ob die Nationalversammlung mit dieser Erklärung endlich zufrieden seyn, oder ganz zur Unzeit die vereinten Kräfte von Europa gegen sich aufzufodern fortfahren werden.

Schreiben aus Wien, vom 14 April.

Seit 3 Tagen geht hier das Gerücht, daß Frankreich dem Hauß Oesterreich den Krieg angekündigt habe. So viel ist gewiß, daß unser Hof dem französischen Ministerium, welches verlangte, daß unser Hof seinen Verbindungen mit andern Mächten entsagen sollte, eine völlige abschlägliche Antwort gegeben hat. Bey diesen Umständen beschäftigt sich unser Hof ernstlich mit den Mitteln, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und seine Staaten sicher zu stellen, welches bisher der einzige Zweck seiner Rüstungen war. Gestern war am Hof eine große Conferenz gehalten, welcher der König beywohnte und über 4 Stunden lang dauerte und schon gegen Abend hieß es, daß noch 42,000 Mann, ohne

die Freykorps gerechnet, marschieren sollen. Da bereits 20000 Mann marschfertig stehen, so werden sie bald auf dem Weg seyn. Bey der Nachricht von Gustavs Tod, soll König Franz I. gesagt haben: „Ach wie schwer ist es gegenwärtig, Monarch zu seyn! Auch die Kaiserinn ausserte längst: „Lange wußte ich bereits, daß man nirgends unsicher als auf einem Thron sitzt.“

Regensburg, vom 14 April.

Der Reichstag wird nun in völlige Thätigkeit kommen, indem der Stein des Anstoßes, nemlich die besonders von Sachsen verweigerte Annahme des Schlußes vom Jahr 1790, über die Fortdauer des Reichstags währendem Zwischenreich auf eine Art gehoben werden wird, wobei beyde Theile von ihren Grundsätzen, nemlich dem behaupteten und widersprochenen Acceptationsrecht nicht abgehen dürfen. Zu der Prinzipalkommissariatsstelle sind der Fürstbischoff von Freisingen und Regensburg und der Fürst von Brezenheim sichere Kompetenten. In wenigen Tagen wird sich zeigen, wer die Oberhand gewinnt. Die Kommissariatsstelle wird aber nicht besetzt.

Oesterreich, vom 14. April.

Ungeachtet außer den Truppen, die zur Deckung der Gränzen sich auf dem Marsch befinden, noch keine andern Regimente Befehl zum Aufbruch erhalten haben und ungeachtet man bisher noch immer hoffte, daß es den Freunden der Menschheit gelingen werde, den Ausbruch des Kriegs zu verhindern; so besorgt man ist doch, daß die herrschende Parthey in Paris endlich alle gütliche Ausgleichung unmöglich machen werde. Aber diese Ungewißheit kann nicht mehr lang dauern und eine Zeitfolge von wenigen Wochen wird das Publikum aus derselben reifen.

Brüssel, vom 16 April.

Es heißt igt allgemein, unste Stände würden bey ihrer auf Morgen zu eröffnenden Versammlung die letzte Hand an die seit geraumer Zeit zwischen der Regierung unglücklicher Weise bestehenden Frrungen legen. Seit 8 Tagen hat der Markis von la Balette die Reise nach Wien angetreten um unserm huldreichsten Monarchen folgende Artikel vorzulegen. 1.) Sind die Stände vergnügt, daß sich die günstige Gelegenheit ergibt, ihren Eifer und unverbrüchliche Treue gegen das Durchlauchtigste Erzhaus Oesterreich Sr. Maj. zu beweisen und dürfen dem Monarchen ihre Einwilligung zu den Aussagen und wirklichen sowohl als noch zu verlangenden Subsidien zusichern; 2) die sowohl von wegen Sr. Maj. als der Privatleute zu entrichtende Schadloshaltung (die Stände, um das Mittel ausfindig zu machen, Se. Maj. und die Privatleute zu entschädigen, ingleichen um die außerordentliche Schuld

zu bezahlen und weil sie nicht zugeben wollen, daß das Volk dieselbe trage, thun von nun an Verzicht auf ihre Vorrechte und der geistliche Stand ist erbitig, dasjenige, so noch abgehen könnte, zu entrichten etc.) 3) Ein freywilliges Geschenk von 300,000 fl. brabantter Währung jährlich für den Erzherzog Carl, so lang Se. Kayserl. Hoheit in den hiesigen Provinzen wohnen werden. 4) Bitten sie überdieses Se. Maj. durch gesagten Markis, Sie mögen geruhen, ihrem Gesuch, betreffend die 5 vormaligen Rätthe von Brabant, in Gnaden zu willfahren. Der Kommandant der Stadt Löwen hat von dem Feldmarschall, Freyherrn von Bender, ein Schreiben erhalten, worinn er denselben ersucht, er möge dem dasigen Stadtmagistrat eröffnen, daß derselbe für 12,000 Mann preussische Truppen, die ehestens alda eintreffen würden, Quartier bestellen sollte. Die Konvention, welche zwischen dem zu dem Ende von Sr. Kayserl. Maj. Bevollmächtigten, Grafen von Kalleredo und dem königl. preussischen Minister, Freyherrn von Bischoffs werden, am 18. Febr. zu Wien unterzeichnet worden, soll folgenden Inhalts seyn:

1) Ist zwischen Sr. Maj. dem Kayser und Sr. Maj. dem König von Preussen, eine feste und dauerhafte Uebereinstimmung verabredet worden, sowohl in Ansehung ihrer selbst, als für ihre wechselseitige Bundesgenossen, um den Maasregeln mehr Nachdruck zu geben, sobald die Gelegenheit es erfordert, die Ehre und Würde der Kronen wieder jeden Eingriff der Aufrührer, es seyen nun ihre eigne Unterthanen oder jene ihrer Bundesgenossen oder irgend eines andern Fürsten oder Potentaten, dessen souveraine Würde Beschimpfungen ausgesetzt seyn könnte, aufrecht zu erhalten. 2) Beyde hohe kontrahirende Theile garantiren sich und ihren verschiedenen Bundesgenossen wechselseitig den Besitz aller ihrer Rechte, Prärogativen und Gewalt, deren sie wirklich in ihren Staaten genießen, oder die ihnen nach alten Gesetzen oder Gebräuchen zukommen, wider jede Veränderung oder Neuerung. 3) Obgesagte Majestäten versprechen für sich selbst und ihre Allirte, an keiner Aufwiegung oder Rebellion, die irgend in einem benachbarten Staat entstehen könnte, Theil zu nehmen, sondern im Gegentheil ihre gesammte Macht anzuwenden, um dieselbe zu ersticken. Zu dem Ende werden sie in ihren Gebieten keinen Unterthanen irgend eines andern Staats, ohne vorläufige Wissenschaft und Guttheilung des Souverains dieses Staats, aufnehmen, sondern diese süchtige Unterthanen auf die erste Requisition in Verhaft setzen und zurückliefern. Alle Waffen und Munitionsausfuhr aus ihren Staaten sowohl als aller Verkauf dieser Güter nach der Fremde soll verboten

werden. 4) Beide hohe kontrahirende Theile sind über-
eingekommen, ihre ganze Macht aufzubieten, um der
Krone Frankreich die ihr ausländigen alten Rechte und
Prärogativen zurückzustellen und werden zu dem Ende,
sobald es die Jahreszeit erlaubt, folgende Macht auf
die Beine stellen: Se. Kayserl. Maj. und ihre Alli-
irte 120,000 Mann; Se. Königl. Preussische Maj.
und ihre Alliirte geben (außer ihrem Contingent zu
der Reichsarmee) 60,000 Mann. Diese Truppen sol-
len nach einer noch zu verabredenden Art agiren
und durch ihre wechselseitige Souveraine besoldet wer-
den; Se. Kayserl. Maj. halten Sich jedoch aus, daß
es Ihnen frey stehen soll, sich mit ihren Bundsgenos-
sen über die Quota, so jeder zu stellen hat, zu be-
sprechen, wobey Se. Königl. Preussische Maj. es in
Ansehung ihrer Bundsgenossen eben so halten können.
Wäre wider alle Erwartung, diese Macht nicht hin-
länglich, so treffen Se. Kayserl. und Se. Königl.
Preussische Majestäten alle fernere, für nöthigerachtete
Maasregeln zur Verstärkung derselben. 5) Soll ein
Kongreß eröffnet werden, zu welchem Se. Kayserl.
und Se. Königl. Preussische Majestäten so wie ihre
Bundsgenossen Minister zu senden haben, mit dem Auf-
trag, sich über die Art und über den Umfang der
Vorrechte zu erkundigen, so der Krone Frankreich zü-
gehören und welche wieder hergestellt werden müssen,
um dieser Krone ihre Würde wieder zu geben. Würde
dem Kongreß hinterbracht, es wäre gegen die hohen
kontrahirenden Theile, oder irgend einen von ihren
Bundsgenossen etwa eine Beschimpfung oder unrech-
tmäßige Anmaßung in Betreff ihrer rechtmäßigen Ober-
gewalt in ihren Domainen vorhanden, so soll der
Schluß des Kongresses für alle Theile entscheidend gel-
ten und sie werden ihre Macht, oder den Theil von
der obgedachten Macht nach Erforderniß der Umstände
anwenden, jedoch immer in dem Verhältniß, wie es
die Wiedereinsetzung des verletzten Theils in seine rech-
tmäßige (in Ermanglung gelinder Maasregeln) erheischt
und um die souveraine Würde in jedem Fall wider
eine Verletzung, Beschimpfung und unrechtmäßige An-
maßung zu schützen.

Koblentz, den 19. April.

Morgen oder über Morgen kommen österreichische
Truppen auf dem Rhein hinunter. Es sollen im
Ganzen 3000 Mann seyn. Täglich kommen noch viele
neue Auswanderer hier an. Die Prinzen arbeiten mit
Anhaltbarkeit. Graf Artois läßt die Feld-Equipage
zubereiten. Nächstens wichtige Neuigkeiten von hier —
von dem Heerd, wo das Feuer des auswärtigen Frank-
reichs in hohen Flammen brennt.

Mannheim, vom 20. April.

Se. Churfürstl. Durchlaucht haben unter dem 6.

dieses Monats in besondrer Erinnerung der während
Höchsterö. nun beynah 50jährigen Regierung unauß-
gesetzt mit Vergnügen wahrgenommenen Liebe und
Treue Ihrer Churfürstlichen Unterthanen sowohl, als
in Erwägung, daß Ihnen ein Beitrag zu der bevorste-
henden Wahl und Krönung eines römischen Königs in
einem Zeitraum von zwey Jahren zweymal zu leisten
sehr schwer und lästig fallen würde, sich zu entschließen
geruht, sie dieser Last für diesesmal zu entheben und
solchen Kostenaufwand aus Höchsterö. Kameralärario
bestreiten zu lassen.

Mainz, vom 20. April.

Heute Morgen um 8 Uhr sind 1500 Mann De-
sterreichischer in 5 Zügen, unter Hrn. Hauptmanns vom
Regiment Mathiesen, Baron von Perlesens, Befeh-
len, durch die hiesige Brücke nach Bingen passirt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Zimmermann in London, Georg Tennant, hin-
terließ neulich ein Vermächtniß von jährlichen 200 Pf.
Sterling, wofür einige Barbieren eine Anzahl Arme
am Sonnabend Abend barbieren sollten, damit diese
den Sonntag nicht abgehalten würden, in die Kirche
zu gehen. Zum Barbieren und Kirchengehen der Rei-
chen hat er nichts vermacht.

Zu Wien erhielt der jüngstverstorbene Herr Präsident
von Singendorf kurz vor seinem Ableben von einem
bemittelten Mann eine Obligation von 1000 fl. um
solche eingehen zu machen. Vierzehn Tage nachher
starb der Präsident und die Obligation, welche der
Eigenthümer zurück verlangte, war unter allen seinen
Papieren nicht zu finden. Auf genaues Nachforschen
ergab es sich, daß der Herr Präsident selbige in ein
schwarzes Kleid gesteckt hatte, mit welchem er beerdigt
worden; die Gruft ward also geöffnet, die Obligation
gefunden und dem Eigenthümer zugestellt.

Verstorbener Freitag starb zu München der amts-
führende Reichserbmarschall Joh. Friedrich Ferdinand
regierender Graf von Pappenheim, churfürstlich-bairischer
General der Cavallerie, Inspecteur der churfürstlichen
Truppen und Gouverneur von Ingolstadt ic. ic. an
einem Schlagfluß im 65ten Jahr seines ehrenvollen
Alters. Der noch lebende älteste 90jährige Reichserb-
marschall hatte dem hochseligen bereits vor 19 Jahren
die Regierung der Grafschaft Pappenheim überlassen,
die ist wieder an Hochdieselben zurückgefallen ist.
Eine seltene Ereigniß!

Den 3. d. kam der bisherige polnische Gesandte
zu Dresden, Fürst Ciartorinsky wieder in Warschau
an. Ebendasselbst will man Nachricht haben, der
Russische Hof habe dem Wiener zu versichen gegeben,
er könne, noch wolle die konstitutionellen Neuerungen

in Vohlen, die dem Traktat mit der Republik von 1775 zuwider seyn, gutheissen.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchdruckerey ist ganz neu gedruckt zu haben:

Saufts Leben, Thaten und Hellenfarth in 5. Büchern zweyte verbesserte und doch wohlfeilere Auflage, mit einem in Kupfer gestochnen Titel, Kupfer, auf welchem Sauft im Brustbild vorgestellt ist. 8vo. à 1 fl. Die erste Petersburger Auflage kostete 2 fl. 30 kr. Darstellung und Schreibart ist sehr auffallenden wichtigen Inhalts.

Carlsruhe. Johannes Auding, der Burger und Kübler von Pforzheim, wird, da seine Ehefrau Friederika, eine geborne Schäferinn, wegen bösslicher Verfassung auf Ehescheidung gegen ihn klagt, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 9ten May l. J. dahier vor Hochfürstl. Ehegericht zu erscheinen und sich auf diese Klage vernehmen zu lassen, oder die Scheidung ex capite maliciose desertionis zu erwarten; er erscheine nun, oder nicht; so wird in Ordnung Rechts gegen ihn vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 28ten Merz 1792.

Hochfürstl. Markgräf. Badisches Ehegericht allda.

Dr. Heidinger Secretair.

Carlsruhe. Ein Apotheker in einer angesehenen Stadt am Oberrhein, dessen Officin stark frequentirt wird und der sich zum Vergnügen macht, junge Leute, die sich dieser Kunst widmen wollen, durch gründlichen Unterricht zu bilden, erbittet sich, noch einen oder zwey Lehrlinge anzunehmen, die aber evangelischer Religion, von guter Erziehung und im Besiz hinlänglicher Schulkennnisse seyn müssen. Das Weitere ist in Macklots Zeitungs und Intelligenz-Comptoir zu erfahren.

Carlsruhe. Aus Veranlassung der bevorstehenden Kayser-Krönung wurde mir von einigen guten Freunden, welche meinen für den ersten Chur-Hannoverschen Herrn Gesandten verfertigten Staatswagen gesehen und welcher von vielen hohen Potentaten Beyfall erhalten, angerathen, meine Dienste durch das öffentliche Blatt bekannt zu machen und dabey zu versichern, daß ich mir, im Fall einige Bestellungen bey mir gemacht werden sollten, alle ersünliche Mühe geben werde, die Arbeit sowohl nach dem Geschmack, als auch nach der Dauer zu verfertigen, wobey ich zugleich anfüge, daß schon vieles zum voraus gearbeitet und daher ich mich engagire, alle Gattungen, welche verlangt werden sollten, bis auf die bestimmte Zeit zu

liefern, es bestehe nun in vierstigen Wagen, oder in andern, nebst denen dazu benöthigten Geschirren. Carlruhe den 19ten April 1792.

Emmendingen. Der seit 25 Jahren abwesende Jakob Mutschler von Malterdingen, wird anmit unter der Bedrohung vorgeladen, daß wann er a dato binnen 9 Monaten nicht erscheinen und sein zu Malterdingen lebendes Vermögen in Empfang nehmen würde, dasselbe dessen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werden wird. Sign. den 23ten Merz 1792.

Oberamt Hochberg.

Christoph Friedrich Reiß,
Hochfürstl. Badischer Hoffattler und
privilegirter Kutschen Sabrikant.

Münzesheim. Der von hier gebürtige und vor einiger Zeit ausgetretne Johannes Wüst, ist nach fruchtlos erfolgter Edictalcitation der Hochfürstlichen Lande verwiesen und sein Vermögen dem Hochfürstl. Fisco zugeschieden worden, welches andurch bekannt gemacht wird. Münzesheim den 16. April 1792.

Amt allda.

Bühl. Man hat für nöthig befunden, die bereits vor einigen Jahren geschehene Mundtoderklärung des Burgers Christian Höl von Kappel zu erneuern, ihm einen Pfleger zu bestellen und seine Vermögensumstände zu untersuchen. Es wird daher andurch jedermann gewarnt, mit gedachtem Höl ohne Vorwissen dessen Pflegers des Burgers Joseph Egler in Kappel keinen Handel einzugehen; Auch werden alle diejenige, welche an den Christian Höl etwas zu fordern haben, vorgeladen, bey sonstigem Verlust, Freytags den 4ten May d. J. unter Mitbringung ihrer Beweise in Fürstl. Amtschreiberen dahier zu erscheinen und daselbst ihre Forderungen anzugeben. Sign. Bühl den 17ten April 1792.

Oberamt Nberg.

Mülheim. Jakob Friedrich Schüsselin, ein lediger Maurersgefell von Blankenloch, Oberamts Durlach, welcher wegen der dritten ohnehelichen Schwängerung dahier in Untersuchung gekommen, aber vor deren Beendigung entwichen ist, wird hiedurch unter der Bedrohung vorgeladen, daß, wenn er sich nicht binnen 3 Monaten a dato, vor dahiesigem Oberamt stellt, er der Fürstl. Lande verwiesen und sein allenfalliges Vermögen confiscirt, auch auf weiteres Anmelden der von ihm angeblich geschwängerten Klägerinn in contumaciam gegen ihn werde verfahren werden. Mülheim den 7ten April 1792.

Oberamt Badenweiler.

Emmendingen. Die Jung Martin Knoll'sche Eheleute zu Thenningen, besitzen eine nahe bey dem Ort Thenningen gelegne, vor 3 Jahren erst ganz massiv aufgebaute, schön und wohl eingerichtete, sehr geräumige, zweistöckige Mühlenbehausung mit 3 Mahlgängen und dem Recht zu einem Delgang, nebst zu gehöriger Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinstallung und Bauchhaus, alles auch neu, geräumig und schön. Sie finden ihrer Convenienz angemessen, dieses Weesen nebst den dazu gehörigen 12 Juch Kraut- und Graßgarten, Acker und Mattfeld, zu verlaufen, haben auch bereits im August vorigen Jahrs dazu einen Versuch durch Versteigerung gemacht, die aber aus Mangel eines genugsamen Gebots nicht zu Stand gekommen. So hingegen machen sie sich Hoffnung, daß mehrere Liebhabere und ein annehmlicheres Gebot zu erwarten seyn dürfte; Und man hat deswegen Montag den 7ten May Nachmittags zu einer neuern Versteigerung bestimmt, bey welcher der Liebdiende den Zuschlag ohne weiters erhalten wird. Dieses wird mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß die Liebhabere sich auf gemelte Zeit zu Thenningen auf der Gemeinen Stube einzufinden und Auswärtige sich mit gerichtlichem Vermögenszeugniß zu versehen haben. Emmendingen den 7. April 1792.

Oberamt Hochberg.

Vörrach. Der verschollne Michael Glattacker von Weil, wird andurch mit dem Bedrohen öffentlich vorgeladen, daß, wenn er sich innerhalb 3 Monaten vor hiesigem Oberamt nicht stellen wird, sein Vermögen gegen Sicherheitsleistung an dessen nächste Anverwandte werde ausgefolgt werden. Vörrach den 29ten Merz 1792.

Oberamt Rötteln.

Freyburg. Die ersten und die folgenden Tage des Monats May werden aus der Graf Heinrich von Kageneckischen Verlassenschaft dahier verschiedne Gemälde und Kupfer von alten und neuen Meistern durch Versteigerung an den Meistbietenden erlassen werden. Die Sammlung und den Katalog darüber können Liebhabere vor oder bey der Versteigerung in dem Gräflich von Kageneckischen Haus einsehen.

Den 29. 30. und 31ten des nemlichen Monats, werden daselbst versteigert, die in einem gedruckten Katalog enthaltne Bücher, 2024 Werke, als mancherley Reisen- und Landschaftsbeschreibungen, Geschichtsbücher, alte Chronicken, Schriften über die Landwirtschaft, Polizen, Rechtsgelehrtheit, dann Encyclopedien und Bibliotheken, wovon man z. B. nur ein Paar ausheben will, als: Histoire philosophique et politique 7 Tom. Jahrbuch der Menschheit — Abrégé chronologique 12 Tom. — Balchs philosoph. Lexicon 2 Thl. — Elsas. Chronick von Schildern

de A. 1698. — Lettres diverses de Rousseau. — Bayerns topographische Beschreibung in 4 Thl. mit 630 Kupfern. — Revolution de l'amerique par Mr. Raynal. — Voyage de la raison en Europe. — Esprit, Maximes et principes de Rousseau. — Lettres für divers. écrits de Mr. Voltaire. — Neue Laufnitz = Böhm, und Schlesiische Chronick. — Hungarisch Türkische Chronick de A. 1648. — Oekonomisches Handbuch in allen Theilen der Landwirtschaft. — Bosquets und Jerusalem's Predigten. — Europas Chronika und Stumpfsens Concilium zu Constanz. — Speideli bibliotheca juridica universalis. — Homannischer Atlas mit 184 Karten. — Dictionnaire historique et critique par Mr. Bayle. 4 Tom. — Le Grand dictionnaire historique par Moreri 9 Tom. Aug. D. Berliner Bibliothek etliche 90 Bände. Auf Anberlangen werden Kataloge den Liebhabern übersandt, jedoch bitter man sich Briefe francirt aus Freyburg den 19 April 1792.

Mannheim. Eine vortrefliche Cremoneser Violine, von dem reinsten, lieblichsten und sanftesten Ton, in dem Jahr 1674 von dem ersten und besten Violinnmacher, den ic Cremona gehubt hat, verfertigt, ist ihrem gegenwärtigen Besitzer, der keinen Gebrauch von ihr machen kann, um 100 Stück Französischer Louis, vor feil. Allenfallsige Liebhaber belieben sich an die hiesige Postamts Expedition in dem Gasthaus zum goldnen Pfug zu wenden, wo sie das Nähere erfahren können.

Emmendingen. Der ledige Mühlartzt Martin Wild von Schlüffen St. Blasischen Oberamts Bettmaringen, wird, wegen der von der Anna Maria Franzin von Sexau dahier gegen ihn angebrachten Schwängerungs Klage, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten um so gewisser dahier erscheinen und auf obige Klage sich veruchen lassen soll, als widrigenfalls effluxo termino in Contumaciam gegen ihn erkannt werden wird. Sign. den 26. Merz 1792.

Oberamt Hochberg.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben.
Gedicke (J.) Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger. 8. Berlin. 1791. 35 kr.
— Griechisches Lesebuch für die ersten Anfänger. 8. Berlin 1791. 36 kr.
Köchling (J. G.) Uebreiche und angenehme Uebungen des lateinischen Styls, für obere Klassen. 8. Frankfurt. 1790. 45 kr.
Dito für Untere und Mittlere Klassen. 8. Frankfurt. 1789. 45 kr.
Mabius (A. P.) chymische Abhandlung von der Entstehung des Wassers, gr. 8. Wien 1790. 1 fl. 36 kr